

Das Bauunternehmen Pümpel in Landeck¹

Mit der Übernahme des Bauunternehmens Pümpel durch die Fa Fröschl im Jahre 2006 endet in Landeck die Geschichte einer Firma, die seit mehr als hundert Jahren das Baugeschehen im gesamten Bezirk maßgeblich beeinflusst und mitgestaltet hat.

Damit hat die (seit 1966 selbständige) Niederlassung in Landeck länger bestanden, als die Zentrale in Feldkirch, die 1994 liquidiert wurde.

Die Firmengründung als Zimmereibetrieb durch Mathias Pümpel in Feldkirch geht auf das Jahr 1834 zurück. Die Erfolgsgeschichte des Unternehmens begann jedoch erst mit seinem Neffen Seraphin Pümpel, der ab 1875 die Geschäfte führte².

Vielfältig war der Wirkungsbereich des tüchtigen Baumeisters. Kirchen und Klöster, Schulen, Verwaltungsgebäude, Krankenhäuser, Industriebauten, Villen, Wohnanlagen sowie Tiefbauten im In- und Ausland geben heute noch Zeugnis des tüchtigen Vorarlbergers. Das auf der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873 gezeigte „Vorarlberger Wälderhaus“ erregte große Beachtung. Und als Erzherzog Carl Ludwig³ 1879 eine Kopie dieses Wälderhauses für sein Feriendomizil in Niederösterreich bei ihm bestellte, hatte Seraphin Pümpel den Durchbruch geschafft.

Das spektakulärste Bauvorhaben wickelte Seraphin Pümpel jedoch im Jahre 1895 in Istanbul ab, wo er das bei einem Erdbeben zugrunde gegangene Kapuzinerkloster neu aufbaute.

Sein erster Industriebau umfaßte den Wiederaufbau der Ganahl'schen Fabrik in Feldkirch, die 1885 durch einen Brand zerstört worden war. Das Aluminiumwerk in Lend, ursprünglich als Carbidfabrik geplant, bedeutete 1898 für den Baumeister durch die Enge der Salzachschlucht in technischer Hinsicht die bis dahin größte Herausforderung.

Die Zufriedenheit der Schweizer Bauherren beim Werk in Lend dürfte ausschlaggebend dafür gewesen sein, Seraphin Pümpel auch mit den beiden Industriebauten in Landeck zu beauftragen⁴.

Diese großen Aufträge wickelte Seraphin Pümpel nicht alleine ab, sondern er verband sich mit dem ebenfalls aus Vorarlberg stammenden Ferdinand Feuerstein, weshalb das Unternehmen in ihrem ersten Jahrzehnt „Pümpel & Feuerstein“ hieß⁵. Nach dem frühen Tode seines Kompagnons und dem Eintritt seines Sohnes Johann lautete ab 1907 die offizielle Bezeichnung „Seraphin Pümpel & Sohn“.

¹ Soweit nicht andere Quellen angeben, werden, sind die Aussagen dem Buch Seraphin Pümpel & Söhne von Franz Schwärzler, Rheticus Gesellschaft Nr. 40 (2001) entnommen

² Geboren wurde Serafin Pümpel am 28. November 1847, gestorben ist er am 16. Oktober 1930

³ Carl Ludwig war der zweitjüngere Bruder Kaiser Franz Josefs. Von 1855 bis 1861 Statthalter von Tirol und Vorarlberg

⁴ Der Grund für Industrie Gründungen Schweizer Firmen in Österreich lag an den hohen Einfuhrzöllen des Kaiserreiches

⁵ Nachruf für Seraphin Pümpel, Tiroler Anzeiger Nr. 244, v.22.10.1930

Baumeister Anton Jäger, der Vater der Erfolgsgeschichte in Landeck. Am 9. Oktober 1879 in Mauren, Liechtenstein, als Sohn des Zimmermannes Josef Anton Jäger und der Ursula Büchel geboren, trat er in jungen Jahren⁶ in die Dienste des Baumeisters Serafin Pümpel. Sein Können und sein Arbeitseinsatz beim Fabrikbau in Lend dürften ausschlaggebend gewesen sein, ihn mit den weit umfangreicheren Industriebauten in Landeck zu beauftragen und ihm in der Folge die Leitung der Filiale zu übertragen. Anton Jäger hat den guten Ruf des Unternehmens im Bezirk Landeck über Jahrzehnte aufrecht erhalten. Daß nahezu alle bedeutenden Bauten im Bezirk durch „seine Firma“ ausgeführt wurden, ist wohl der beste Beweis dafür.

An seinem 27. Geburtstag heiratete Anton Jäger im Jahre 1906 Rosa Greuter, eine Schwester des Malermeisters und späteren Bürgermeisters Ehrenreich Greuter⁷. Der Ehe entstammen der Sohn Anton⁸, (geb. am 9. Juli 1907), die Töchter Rosa⁹ (geb. am 6. August 1908) und Mathilde¹⁰ (geb. am 5. September 1912). Im Jahre 1931 erhielt Anton Jäger das Bürgerrecht der Stadtgemeinde Landeck¹¹. Sein Sohn Anton war wie sein Vater im Bauwesen tätig. Um der Einberufung in die Deutsche Wehrmacht zu entgehen, stellte er den Antrag auf Verzicht der Reichsdeutschen Staatsangehörigkeit. Dies wurde ihm vom Landratsamte verweigert¹², worauf er nach Liechtenstein verzog. Er arbeitete dort bis zu seinem Ableben im fürstlichen Bauamt. Rosa ehelichte am 6. September 1937 den Verwaltungsjuristen Dr. Vinzenz Pezzei. In dieser Ehe wurde am 24. Mai 1943 der Sohn Josef geboren. Die Mutter starb am 27. Mai 1950 bei der Geburt ihres zweiten Kindes. Mathilde, die unverheiratet blieb, arbeitete bis zu ihrer Pensionierung als „guter Geist der Fa Pümpel“ in der Verwaltung. Sie verschied am 7. September 2002.

Baumeister Anton Jäger zählte zu den Honoratioren der Stadt Landeck und war nicht zuletzt durch seine berufliche Tätigkeit weit über den Bezirk hinaus bekannt. Besondere Verdienste erwarb er sich als Obmann des Verkehrs- und Verschönerungsvereines, er war im Tiroler Volksbund tätig und förderte nachhaltig das katholische Vereinsleben¹³.

Im Jahre 1932 erfüllte sich der Baumeister einen Lebenstraum und errichtete in der Fischerstraße eine schmucke Villa. Nach den Kriegs- und Nachkriegsjahren, die einen Einbruch in der Erfolgsgeschichte gebracht hatten, konnte Anton Jäger den Aufschwung des Unternehmens noch erfahren. Zwei humanitäre Aktionen sollen an dieser Stelle noch erwähnt werden: Die auf seine Initiative eingeleiteten Hilfsaktionen des Fürstentums Liechtenstein für Grins, wo im November 1945 zwei Drittel der Häuser und über dreihundert Bewohner obdachlos geworden waren und; all ihre Habe verloren hatten. Eine weitere Hilfeleistung erfolgte in der Ausgabe von

⁶ Über seine berufliche Bildung ist nichts bekannt. Da er bereits vor 1900 in Feldkirch an führender Stelle genannt ist, dürfte Anton Jäger seine Ausbildung in der Firma erfahren haben. Die Voraussetzungen für die Bau- und Zimmermeisterprüfung erlangte er an einer Baufachschule in Deutschland, die er neben seiner Geschäftsführertätigkeit in Landeck absolvierte (Mitteilung Rudolf Huber)

⁷ Traubuch Landeck, Band VII, Seite 39

⁸ Taufbuch Landeck, Band VI, Seite 85

⁹ Taufbuch Landeck, Band VI, Seite 95

¹⁰ Taufbuch Landeck, Band VIII, Seite 49

¹¹ Heimatrolle Landeck, Grundbuchblatt J/16. Darin ist vermerkt, daß Anton Jäger seit 1900 in Landeck ansässig ist

¹² Bescheid Nr. 255/2/39 (lt. Vermerk im Heimatrollen Blatt J/16/5)

¹³ Der Oberländer, Ausgabe Imst Nr. 42/1931, Beitrag über die silberne Hochzeit. Weitere Erwähnungen sind in der Landzeitung Nr. 14/1909 und Nr. 12/1911 zu finden

Lebensmitteln an bedürftige Personen. Anton Jäger starb am 23. Jänner 1959 nach einem arbeitsreichen, ausgefüllten Leben an einer Bronchopneumonie¹⁴. Seine Frau Rosa folgte ihm am 25. Mai 1961 nach. Mathilde Jäger übernahm das väterliche Erbe, das nach ihrem Ableben an ihren Neffen Ing. Josef Pezzei kam.

Chronologie der Firmengeschichte. Die erste Dekade des 20. Jahrhunderts begann in Landeck mit tiefgreifenden Veränderungen. Der Zusammenschluß von Angedair und Perfuchs beflügelte die neue Gemeinde zu großen Leistungen, die Industriebauten veränderten die Sozialstruktur, die Arlbergbahn brachte einen ungeahnten Aufschwung im Tourismus. An Baumeistern waren in Landeck lediglich der Maurer- und Zimmermeister Josef Platt und Hans Sieß ansässig, ab 1912 Maurermeister Anton Walser¹⁵.

Baumeister Alois Ladner, der nach dem Großbrand in der Maisengasse im Jahre 1885 die Häuser wieder neu aufgebaut hatte, war am 29. September 1890 plötzlich verstorben. Somit war in Landeck kein Unternehmen ansässig, das in der Lage war, auch größere Bauvorhaben abzuwickeln. Alois Ladner hatte sein Baugeschäft in Baracken im Krappfeld¹⁶, die vom Bahnbau stehengeblieben waren, betrieben. Es ist naheliegend, daß Pümpel & Feuerstein auf diesen Bestand zugriffen haben. Über den Firmensitz in den ersten Jahrzehnten gibt es allerdings keine Aufzeichnungen.



Das Pümpelmagazin im Jahre 1915

Auf der Suche nach einem eigenen Betriebsstandort wurde Baumeister Anton Jäger im Jahre 1907 fündig. Der Kaufmann Isidor Netzer verkaufte der Baugesellschaft ein „Angermahd und Rain nächst dem Thieracker“ im Ausmaß von 675 Quadratklaftern um 3.200 Kronen¹⁷. Es ist dies der Firmensitz in der Malsenstraße 84. 1912 wurde

¹⁴ Sterbebuch Landeck 2/1959

¹⁵ Gewerbekataster der Bezirkshauptmannschaft und Archivakten der Gemeinde

¹⁶ Krapp- Spöttl- und Weixelfeld waren die Flurnamen des heutigen Geländes der Donau-Chemie. In der Abhandlung nach Alois Ladner (Verfachbuch 1891/1112) sind drei Baracken im Aktivbestand erwähnt.

¹⁷ Verfachbuch Landeck 1908, Folio 2265

darauf ein Magazin- und Bürogebäude errichtet¹⁸, 1919 ein Lagerschuppen, 1924 ein weiteres Magazingebäude¹⁹. In den Jahren 1924 und 1927 konnten mit der Bauleitung der Reschenbahn Grundtauschverträge abgeschlossen werden, die eine Vergrößerung des Firmengeländes ermöglichten²⁰. Ein weiterer Lagerschuppen und eine Kalkgrube wurden 1931 hinzugebaut²¹. Im Jahre 1955 erwarb die Baugesellschaft das Schreiberhaus in der Malserstraße Nr. 70 von den Nachfolgern ihres ehemaligen Mitarbeiters Sepp Schreiber²². Viele Jahre war in diesem Gebäude der Verwaltungssitz der Firma. Die Errichtung einer Schlossereiwerkstätte und eines Eisenbiegeplatzes erfolgten 1966. Mit dem Abbruch der Lagerschuppen und einem völligen Neubau in mehreren Bauphasen nach 1974 entstand ein imposantes Firmenzentrum, in dem Verwaltungsräume, Archiv, Schlosserei, Tischlerei und ein ausgedehntes Lager den Anforderungen der Zeit entsprachen²³.

Änderungen der Firmenstruktur. Als 1907 Johann Pümpel, der älteste Sohn, in die Firma eintrat, erfolgte die Änderung der Firmenbezeichnung auf „Serafin Pümpel & Sohn“. Vier Jahre später, nach dem Einstieg des Sohnes Richard, wurde die Firmenbezeichnung auf „Serafin Pümpel & Söhne“ geändert. Der Geschäftsbereich erstreckte sich auf Baumeistertätigkeit und auf den Baustoffhandel.

In Landeck war Anton Jäger seit dem Beginn der Niederlassung alleiniger Geschäftsführer. Diese Tätigkeit endete per 10. April 1956. Während der nationalsozialistischen Ära besaßen Ing. Richard Pümpel und Ing. Viktor Jarosch, jeder gemeinsam mit Anton Jäger die Prokura. Mit Bescheid vom 13. Jänner 1956 wurde Baumeister Josef Tschom zum Geschäftsführer bestellt. Der Lösungsbescheid trägt das Datum 27. März 1972. Am selben Tag wurde Ing. Hans Ostertag²⁴ als verantwortlicher Geschäftsführer mit der Leitung betraut²⁵. Nach dessen Tod am 8. April 1994 trat Arch. Mag. Marko Ostertag in die Fußstapfen seines Vaters. Im Jahre 2006 verkaufte er die Firma der Baugesellschaft Fröschl in Telfs. Das Firmengebäude befindet sich noch im Besitz von Marco Ostertag und soll anderweitig genutzt werden.

Aus der Baugeschichte. Die klaglose Abwicklung der Fabrikbauten und des Gemeindehauses in Landeck bescherten dem Unternehmen weitere, große Aufträge. In Mils entstand 1904 das Josefinum, in Hall 1908 die Schule der Tertiarschwester und 1912 das Provinzhaus der Kreuzschwester (heute Sanatorium). Dieser Bau mit einem umbauten Raum von 28.300 m³ war 1912 ausschlaggebend zur Gründung der Filiale Hall²⁶. Sie bestand bis zu ihrer Insolvenz im Jahre 1997.

Zu den wesentlichsten Bauvorhaben, die in Landeck vor dem Ersten Weltkrieg gebaut wurden zählen: das Kraftwerk Wiesberg, die beiden Fabriken, das Gemeindehaus (Volksschule), die gelungene Friedhofserweiterung mit dem bergseitigen Arkadenabschluß, das inzwischen geschleifte Vereinshaus, das Hotel

¹⁸ Baueingabe 22.2.1912, Vollendung 30.7.1912

¹⁹ Baubescheid vom 26.8.1924

²⁰ Verfachbuch Landeck 1924, Folio 700 und 1927, Folio 1357

²¹ Baubescheid v.16.10.1931. Die Kalkgrube wurde gemeinsam mit dem Malermeister Greuter betrieben

²² Unter dem Titel „Sepp Schreiber und die nach ihm benannte Straße liegt im Stadtarchiv eine Abhandlung auf

²³ Diese Daten wurden den Bauakten der Stadtgemeinde entnommen

²⁴ Hans Ostertag war der Enkel des Firmengründers Serafin Pümpel

²⁵ Die vorgenannten Daten wurden der Gewerkekartei und dem Grundbuch entnommen

²⁶ Entnommen der Zeitschrift „Österreich in Wort und Bild“ Jg. 1952, Folge 37/38

Post, das Postamt, das Tyroliahaus, die Bezirkshauptmannschaft und mehrere Villenbauten.

Zu den bedeutendsten Bauvorhaben der Zwischenkriegszeit zählen: der Bau der Hauptschule und des Krankenhauses in Zams, die Kasernen sowie Wiederaufbauten nach dem Dorfbrand in Fließ und Kronburg, aber auch einige Tiefbauvorhaben, die im Zuge des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Bundesregierung verwirklicht wurden (Vinschgauer Bundesstraße, Sannabrücke).

In der nationalsozialistischen Ära sind die Südtirolersiedlungen zu erwähnen, die Dorfbauten in Fiss, der Schießstand, die Heeresbauten in Landeck und Imst sowie Luftschutzeinrichtungen und Baracken.

Das erste Jahrzehnt nach dem Zweiten Weltkrieg war gekennzeichnet durch Reparatur- und Instandsetzungsarbeiten sowie kleineren Bauvorhaben. Doch als nach dem Abschluß des Staatsvertrages der Tourismus wieder auflebte, begann ein Bauboom, der bis heute anhält.

Beschäftigungsstruktur. Am Firmensitz in Landeck befinden sich Personalbücher, die Aufschluß über die Anzahl der Beschäftigten, ihre Namen, ihre berufliche Tätigkeit und die Zeit ihrer Beschäftigung geben. Allerdings fehlen diese Listen von den ersten Jahren und für die Zeit des Nationalsozialismus.

Im ersten Jahrzehnt des Bestehens waren pro Jahr zwischen 200 und 300 Beschäftigte tätig: Poliere, Maurer, Mineure, Gipser Handlanger, Zimmerleute, Köchinnen Bauschreiber und Verwaltungsbedienstete. Bei den Mineuren fällt auf, daß nahezu alle aus dem Trentino stammten, die nach dem Bahnbau in Landeck geblieben waren. Die Poliere, Zimmerleute und Maurer kamen aus dem Großraum Landeck und aus dem Stanzertal. Allein aus der Gemeinde Strengen kamen saisonbedingt bis zu dreißig Arbeiter. Von diesen letzteren waren Söhne und Enkel bis in die jüngste Zeit noch „beim Pümpel“ beschäftigt. Namen wie Auer, Juen, Kössler sind eng mit der Erfolgsgeschichte verbunden. Diese Treue stellt der Geschäftsleitung wohl das allerbeste Zeugnis aus.

Die Liste der Techniker zeichnet die Qualität der Baugesellschaft ebenfalls aus. Alle Bauunternehmer, die nach dem Zweiten Weltkrieg den Weg in die Selbständigkeit angetreten haben, waren vorher beim „Pümpel“, wie Viktor Jarosch, Johann Wucherer, Ignaz Huber, August Klabuschnigg, Fritz Fraggalosch und Alfred Funder (St Anton). Zwei weitere Talente büßten ihr junges Leben im Krieg ein (Ing. Lenfeld, und Walter Steinlechner).

Vom kaufmännischen Personal wurde Mathilde Jäger bereits erwähnt. In den dreißiger Jahren waren Albert Gohm, Herta Paulmichl (verehelichte Kleinmond) und Irma Tschom beschäftigt. Josef Jöchler war nach der Enteignung der Tyrolia in der NS-Ära zwangsverpflichtet. In der jüngeren Zeit waren es Prokurist Rudolf Huber, dem ich an dieser Stelle für wertvolle Informationen danke, Johann Auer, Fernanda Thönig, Gertrud Tilg und Clement Juen, um nur einige zu nennen. Gertrud Tilg (verehel. Pfandler) ist von diesen letzteren die einzige, noch heute Beschäftigte.

Hinweise aus den Pfarrmatriken. Außer den Eintragungen der Familie Jäger sind zwei weitere Einträge erwähnenswert. Ein Heiratseintag vom 3. Feber 1902²⁷ betrifft die Eheschließung des Fuhrknechtes bei „Pümpel und Feuerstein“, Xaver Gasser mit Maria Weber, die beide aus Vorarlberg stammten. Ein weiterer Eintrag vom 30. Juni 1908²⁸ beinhaltet die Trauung des Bautechnikers Alois Robert Probst mit Ferdinanda Stefania Feuerstein. Letztere war eine Tochter des ehemaligen Kompagnons von Serafin Pümpel, Ferdinand Feuerstein. Alois Robert Probst war der Sohn des Gerbermeisters Josef Alois Probst und der Filomena Pfandler in Landeck. Mit seinem Bruder Vinzenz ließ er 1910 in der Innstraße ein Haus errichten²⁹ (hier steht heute der Erweiterungsbau der Bezirkshauptmannschaft). Am 26. September 1918, wenige Wochen vor Kriegsende, starb er als Bauleiter der Militär-Konservenfabrik in Bozen an der spanischen Grippe.

Die endgültige Schließung. Per 31. August 2009 wurde das Firmengebäude vertragsgemäß geräumt. Firmenfahrzeuge mit dem Pümpel-Logo sind allerdings noch für die Baufirma Fröschl unterwegs. Lediglich große Teile des Firmenarchivs befinden sich noch am alten Platz. Ihr Verbleib ist nicht geklärt. Die Erhaltung dieser Bestände, die keinen materiellen Wert besitzen, wäre nicht nur im Interesse der Stadt, sondern des Landes ein Gebot der Stunde. Das Pümpelarchiv dokumentiert seit 1900 die Baugeschichte des Landes und zählt zu den bedeutendsten und ältesten Firmenarchiven Tirols.

Mit dem Posthotel und dem Vereinshaus sind in jüngster Zeit zwei Pümpel-Bauwerke geschleift worden, die das Stadtbild von Landeck geprägt haben. Andere, wie die Hauptschule und die Bezirkshauptmannschaft, werden wohl noch lange als stumme Zeugen einer erfolgreichen Firmengeschichte bestehen bleiben.

Georg Zobl



²⁷ Traubuch Landeck Band VII, Seite 14

²⁸ Traubuch Landeck, Band VII, Seite 52

²⁹ Verfachbuch 1910, Folio 1632